

JAY E. ADAMS

70 x 7

das Einmaleins der

VERGEBUNG



Christlicher
Missions-
Verlag

Originaltitel: From Forgiven to Forgiving. Discover the Path to Biblical Forgiveness © by Jay E. Adams, © der deutschen Übersetzung „70 x 7: das Einmaleins der Vergebung“ Brunnen Verlag Gießen. Aus dem Amerikanischen übersetzt von Renate Hübsch.

ISBN 978-3-932308-67-3
CMV-Bestellnummer: 30867

Autor: Jay E. Adams

Lizenzausgabe: Christlicher Missions-Verlag e.V.
33729 Bielefeld

Überarbeitete Neuauflage

Gesamtgestaltung und Textüberarbeitung: CMV

Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Siebzimal siebenmal – Das Einmaleins der Vergebung	9
I. Was ist Vergebung?	11
<i>Wesen und Wirkung der Vergebung</i>	12
<i>Verggebung ist ein Versprechen</i>	13
II. Vergebung ist keine Gefühlssache	15
<i>Eine Warnung</i>	15
<i>Verggebung kann schmerzhaft sein</i>	16
<i>Dem anderen nachgehen?</i>	17
<i>„Weise ihn zurecht!“</i>	18
<i>Gefühle sind kein Maßstab</i>	22
<i>Das Versprechen</i>	23
III. Vergebung ohne Vorbedingung?	26
<i>„Vater, vergib ihnen...“</i>	27
<i>Missverständnisse</i>	28
<i>Schuld und Vergebung in der Gemeinde</i>	30
<i>Gottes Vergebung als Modell</i>	32
<i>Verggebung für jede Kleinigkeit?</i>	33
IV. Vergebung – ein für alle Mal?	36
<i>Zwei Seiten Gottes: Richter und Vater</i>	37
<i>Biblische Belege</i>	39
<i>Erziehungsmaßnahmen Gottes</i>	40
V. Wenn die Schuld bei mir liegt	44
<i>Sofort handeln</i>	44
<i>„An dir allein habe ich gesündigt“</i>	46
<i>Die Sache mit den „Herzenssünden“</i>	47
<i>Den ersten Schritt tun</i>	49
VI. Irrtümer über Vergebung	51
<i>Vergeben und vergessen?</i>	51
<i>Sich entschuldigen?</i>	52
<i>Gott vergeben?</i>	53
<i>Sich selbst vergeben?</i>	54
<i>Sünde, die nicht vergeben werden kann?</i>	57

VII. Versöhnung als Ziel der Vergebung	60
<i>Hilfestellung zur Versöhnung.</i>	63
<i>Einander Liebe erweisen</i>	64
VIII. Vergebung zwischen Christen und Nichtchristen ...	66
<i>Biblischer Realismus.</i>	66
IX. Wie halte ich mein Versprechen?	69
<i>Verantwortung für das eigene Tun.</i>	69
<i>Wenn das Versprechen gebrochen wird.</i>	71
<i>Disziplin der Gedanken</i>	72
X. Fragwürdige Motive für die Vergebung	76
<i>Um wen geht es eigentlich?</i>	76
<i>Versteckter Egoismus?</i>	77
XI. Umkehr, Schuldbekennnis und Vergebung	80
<i>Die Macht der Buße</i>	80
<i>Umdenken</i>	81
<i>Bekennnis der Schuld</i>	83
XII. Vergebung praktisch	85
<i>Vergabung im Fall eines Ehebruchs</i>	85
<i>Erziehung zur Vergebung.</i>	89
<i>Missbrauch der Vergebung</i>	90
XIII. Die Gemeinde als Gemeinschaft	
unter der Vergebung	94
<i>Vergabung als Akt der Gemeinschaft</i>	97
XIV. Hindernisse auf dem Weg zur Vergebung	101
<i>„Heilung der Erinnerungen“</i>	101
<i>Fragen an die moderne Psychologie</i>	104
XV. Versteckte Gefahren	107
<i>Verharmlosen.</i>	107
<i>Alles verstehen</i>	108
<i>Falsch verstandene Demut</i>	111
<i>Ausflüchte</i>	112
XVI. Vergebung – horizontal und vertikal	114
<i>„Annehmen„ oder „zurechtweisen“?</i>	114
<i>Vertikale und horizontale Dimension.</i>	116

XVII. Die Macht der Vergebung	118
<i>Nur drei kleine Worte?</i>	119
<i>Der Entschluss zur Umkehr</i>	121
XVIII. Vergebung im Angesicht des Todes	123
<i>Nichts auf die lange Bank schieben</i>	123
<i>Bewusst Abschied nehmen</i>	124
<i>Mut zur Wahrheit</i>	125
XIX. Leben mit den Folgen der Schuld	127
<i>Wiederherstellung des Rechts statt Bestrafung</i>	128
<i>Wiedergutmachung</i>	130
<i>An den Folgen wachsen</i>	134
XX. Das Ziel ist Freude	135
<i>Schuld und Schuldgefühle</i>	135
<i>Vergebung und Liebe</i>	136
<i>Vergebung und Freude</i>	138
Schlussbemerkung	140

Siebzimal siebenmal – Das Einmaleins der Vergebung

Vergabung ist die wichtigste und die großartigste Sache der Welt. An der Frage, ob ein Mensch in seinem Leben Vergebung erfahren hat, entscheidet sich, ob sein Leben in den Augen Gottes gelungen ist oder nicht. Vergebung zu empfangen ist die Erfahrung, die der Mensch am Allernötigsten braucht. Gott hat sie ermöglicht durch Tod und Auferstehung Jesu Christi.

In diesem Buch geht es nicht in erster Linie darum, wie aus Menschen, die ohne die Vergebung leben, Menschen werden, die Gottes Vergebung in Anspruch nehmen. Es geht vielmehr um alle, die bereits Vergebung von Gott erfahren haben und nun selbst Vergebung üben sollen. Es geht um die Frage, wie glaubende Menschen untereinander Vergebung praktizieren.

Vergabung ist die Voraussetzung für die Gemeinschaft mit Gott. Es ist nicht in unser Ermessen gestellt, ob wir Vergebung üben wollen oder nicht. Dass der Umgang der Christen miteinander von der Vergebung bestimmt sein soll, ist ein Gebot Gottes. Gott lässt uns nicht im Unklaren darüber, wie, wem, wann und wie oft wir vergeben sollen. Die biblischen Aussagen zu diesem Thema sind sehr konkret und deutlich genug.

Der Apostel Paulus schreibt: „Seid untereinander freundlich und herzlich, und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.“ (Eph. 4,32) Gott erwartet von denen, die zu seinen Kindern geworden sind und denen eine ungeheure Schuld erlassen worden ist, dass sie nun anderen, die ihnen vergleichsweise Geringes schulden, ebenfalls die Schuld erlassen.

Vergabung ist das Öl, das für ein reibungsloses Miteinander in der christlichen Familie und Gemeinde sorgt. In einer Welt, in der selbst jene immer wieder schuldig werden, die in Christus volle Vergebung erfahren haben, mangelt es nicht an Gelegenheiten, Vergebung zu praktizieren.

Christen, die viel miteinander zu tun haben, werden feststellen, dass sie sich gelegentlich aneinander reiben, sich Schrammen und Kratzer zufügen oder auch mal frontal zusammenstoßen. Unter diesen Umständen können wir auf Vergebung nicht verzichten. Sie verhindert, dass unsere menschlichen Beziehungen

unwiderruflich zerbrechen. Gerade weil es diese Schwierigkeiten im menschlichen Miteinander auch in christlichen Häusern und Gemeinden gibt, wurde dieses Buch geschrieben.

Es hat den Anschein, als hätten viele Christen die Möglichkeit der Vergebung weitgehend aus den Augen verloren. Sie erwarten, dass andere sie so behandeln, wie sie es sich wünschen; geschieht dies einmal nicht, so gerät ihr Selbstwertgefühl ins Wanken. Manchen Menschen scheint es völlig unbekannt zu sein, dass so etwas wie die Vergebung als Möglichkeit zur Lösung von Konflikten existiert.

Dieses Buch unternimmt den Versuch, der Unwissenheit darüber abzuhelfen, was Vergebung bedeutet. Es erläutert, was die Bibel über Vergebung sagt, und zeigt, wie diese Aussagen heute in die Praxis umgesetzt werden können. Möge Gott es für viele Menschen zu einer Hilfe werden lassen, die es christlichen Familien und Gemeinden ermöglicht, ein Leben zu führen, das Gottes Maßstäben entspricht.

I. Was ist Vergebung?

Es ist entscheidend, dass wir auf diese Frage die richtige Antwort finden. Bei jeder Untersuchung kommt es darauf an, zunächst die Voraussetzungen zu klären und damit ein Fundament zu schaffen, auf dem alles Weitere aufbauen kann. Dieser Grundsatz gilt auch für unsere Frage nach der Vergebung. Solange die grundlegende Frage nicht zufrieden stellend beantwortet ist, müssen auch alle weiteren Überlegungen über die Vergebung sehr unbefriedigend bleiben, wenn sie nicht überhaupt unmöglich sind.

Man sollte annehmen, dass jeder Mensch weiß, was Vergebung ist. Wenn jemand mir Unrecht getan hat, dann erwarte ich, dass er sich entschuldigt. Ich antworte dann: „Schon gut!“ – Das ist Vergebung.

Zu dieser verbreiteten Vorstellung kann man nur sagen: Das ist eben noch keine Vergebung. Wir alle haben die verschiedensten Vorstellungen davon, was Vergebung bedeutet; mit dem biblischen Verständnis von Vergebung haben diese Vorstellungen aber zumeist nichts zu tun. Vermutlich haben auch die meisten Christen solche verkehrten Vorstellungen. Das mag manchen Leser verblüffen; er versteht nicht, was an der Vorstellung falsch sein soll: Vergebung bedeutet „sich entschuldigen“.

Ich bin mir dieser Schwierigkeit bewusst. Ich bin zudem der Meinung, dass viel zu wenig über Vergebung gesprochen wird. Jeder denkt, was Vergebung sei, verstehe sich doch von selbst. Das ist allerdings keineswegs der Fall. Nehmen wir beispielsweise die oben skizzierte weit verbreitete Auffassung: Vergebung bedeutet „sich entschuldigen“. Wo finden wir diese Auffassung in der Bibel belegt? Ist im Sinne der Bibel „um Vergebung bitten“ das gleiche wie „sich entschuldigen“?

Ich vermute, dass die meisten Christen der Meinung sind, beides sei mehr oder weniger das gleiche. Dieser Ansicht möchte ich entgegenen: „Sich entschuldigen“ ist ein ganz und gar unbiblischer Begriff. Es ist der unzulängliche Ersatz, den die säkulare Gesellschaft für wirkliche Vergebung zu bieten hat. Wir werden auf diese Unterscheidung noch ausführlich zu sprechen kommen.

Zunächst müssen wir jedoch das biblische Fundament legen, auf dem alle weiteren Überlegungen aufbauen können. Darum

will ich zuerst von der Vergebung selbst reden. Was ist Vergebung?
Auf diese Frage gibt es zumindest zwei Antworten.

Wesen und Wirkung der Vergebung

Wir können darüber sprechen, was Vergebung tut (d.h. was sie bewirkt oder vollbringt). In diesem Fall reden wir ganz praktisch, wir fragen nach Ergebnissen. Eine Antwort auf diese Frage würde etwa mit folgenden Worten beginnen: „Vergebung ist ein Prozess, durch den ...“ Dies ist aber nur eine mögliche Antwort; sie ist von Christen früherer Zeiten häufig auf die Frage nach der Vergebung gegeben worden. Bevor ich darauf eingehe, möchte ich zunächst einen anderen Gesichtspunkt betrachten.

Eine zweite Möglichkeit, die Frage „Was ist Vergebung?“ zu beantworten, besteht darin, dass man über ihre Natur oder ihr Wesen nachdenkt. Was ist der Kern der Sache, der Kern der Vergebung? Was ist das unverzichtbare Kennzeichen, das Vergebung zur Vergebung macht?

Ich beschäftige mich mit dem Thema „Vergebung“ schon seit vielen Jahren. Ich habe Bücher darüber gelesen. Vorträge zu diesem Thema gehalten, ich habe es in meinen Seminaren behandelt. Das meiste, was ich dazu zu sagen hatte, war wohl auch richtig. Dennoch – es fehlte etwas in meinen Aussagen; etwas blieb vage; es ließ sich schwer fassen, aber es verfolgte mich. Ich begann, tiefer über die Vergebung nachzudenken, und fragte mich: „Was ist Vergebung eigentlich wirklich?“ Darauf hatte ich keine Antwort. Ich vermochte ganz einfach nicht zu sagen, was Vergebung im Wesentlichen ist. „Ist es ein Gefühl?“, fragte ich mich. Aber das erschien mir nicht zutreffend. „Verlangt Gott nicht von mir, dass ich meinem Bruder vergebe, ob mir danach zu Mute ist oder nicht?“ Im Unterschied zu vielen heutigen Diskussionen über die Vergebung sagt die Bibel nichts davon, dass man „Gefühle der Vergebung“ gegenüber anderen empfinden soll. Nein, dies war ganz sicher nicht der richtige Weg zu einer Antwort. Was aber war Vergebung dann?

Ich dachte weiter über die Sache nach. Ein Satz aus dem Epheserbrief fiel mir auf: „Vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.“ (4,32) Unter anderem, schloss ich daraus, heißt das, dass unsere Vergebung nach dem Vorbild der Vergebung Gottes gestaltet sein soll. Um herauszufinden, was Vergebung bedeutet, muss ich studieren, wie Gott vergibt. Damit

hatte ich den Schlüssel zur Beantwortung meiner Frage gefunden, was Vergebung ausmacht.

Eines ist deutlich: Wenn Gott vergibt, gibt er sich nicht irgendwelchen Gefühlen hin. Vergebung ist kein Gefühl. Wäre sie das, wüssten wir nie, ob uns tatsächlich vergeben ist. Nein, wenn Gott vergibt, steht die Vergebung als Tatsache fest, und zwar deshalb, weil er es bekannt macht. Er sagt es. Er erklärt: „Ich gedenke deiner Sünden nicht.“ (Jes. 43,25; vgl. Jer. 31,34) Wenn Gott uns vergibt, lässt er uns wissen, dass er uns unsere Sünden nicht länger vorhält. Wäre Vergebung eine bloß emotionale Erfahrung, dann könnten wir uns niemals darauf verlassen, dass uns vergeben ist. Aber gottlob wissen wir es, denn Vergebung ist ein Geschehen; ein Prozess, an dessen Ende Gott erklärt, dass das Problem der Sünde ein für alle Mal gelöst worden ist.

Worin besteht nun diese Erklärung Gottes? Was tut Gott, indem er verkündet, dass unsere Sünden vergeben sind? Gott gibt ein Versprechen! Vergebung ist kein Gefühl, Vergebung ist ein Versprechen!¹

Verggebung ist ein Versprechen

Dies ist eine erstaunliche Tatsache, die wir uns gut einprägen sollten. Wenn Gott uns vergibt, verspricht er damit, dass er nie mehr an unsere Sünden denken wird. Er wird sie uns niemals mehr vorhalten! Gibt es eine zuverlässigere Grundlage für eine Beziehung?

Man kann nun einwenden, die Aussage, Gott werde nie mehr an unsere Sünden denken, widerspreche der Vorstellung von einem allwissenden Gott. Wie kann Gott, der alles weiß – Vergangenes ebenso wie Zukünftiges und Gegenwärtiges –, etwas vergessen? Wie soll er also unsere Sünden vergessen können?

Nun, es liegt auf der Hand, dass der allwissende Gott, der das Universum schuf und es erhält, nichts vergisst. Aber Gott entschließt sich, nicht mehr daran zu denken. Vergessen ist passiv, es ist ein Geschehen, das uns begrenzten Menschen eben passiert. Nicht daran denken ist aktiv; es meint einen Entschluss, ein Versprechen, mit dem sich eine Person (in diesem Fall Gott) entschei-

1 Als Martin Luther einmal gefragt wurde, ob er fühle, dass seine Sünden vergeben seien, antwortete er: „Nein, ich fühle nicht, dass sie vergeben sind; ich weiß, dass sie es sind, weil Gott es in seinem Wort sagt.“ Walther Maier, „Full Freedom from Fear“, in: *Twenty Centuries of Great Preaching*, Bd.2 (Waco, Texas: Word Publishing 1971), S. 52

det, an die Sünden eines anderen nicht mehr zu denken und sie ihm darum nicht mehr vorzuhalten.²

„Ich will nicht mehr daran denken“ – damit ist in Kurzform gesagt: „Ich werde diese Angelegenheiten in Zukunft weder vor dir noch vor anderen zur Sprache bringen. Ich werde sie begraben und für immer ruhen lassen. Ich werde diese Sache nie mehr gegen dich verwenden.“

Das bisher Gesagte hat Konsequenzen. Sie betreffen die gegenseitige Vergebung unter Menschen, die im gemeinsamen Glauben an Gott verbunden sind. Davon muss später noch die Rede sein.

2 An anderen Stellen in der Bibel bedeutet denken an oder sich erinnern, die Sünde eines anderen beim Namen zu nennen und sich damit zu befassen (sie vielleicht zu bestrafen). Denken wir z.B. an 3. Joh. 10. Diotrefes hatte sich geweigert, den Rat und die Warnung des Johannes ernst zu nehmen. Darauf sagt Johannes, dass er daran denken will, was Diotrefes getan hat, und sich darum kümmern werde, wenn er komme. In Psalm 25,7 bittet David Gott, nicht an die Sünden seiner Jugend „zu denken“. Das heißt: Er bittet, dass Gott ihn nicht dafür zur Rechenschaft zieht, sondern ihm vergibt. An anderer Stelle bittet er Gott, in Barmherzigkeit „an ihn zu denken“ (vgl. Ps. 79,8).

II. Vergebung ist keine Gefühlssache

Die Vergebung, die der Mensch von Gott erfährt, beruht auf einer festen Zusage Gottes. Dieses Versprechen hat Konsequenzen. Wie diese aussehen, lässt sich am besten an einem grundlegenden Bibeltext aufzeigen. Jesus warnte seine Jünger: „Hütet euch! Wenn dein Bruder sündigt, so weise ihn zurecht; und wenn er es bereut, vergib ihm. Und wenn er siebenmal am Tag an dir sündigen würde und siebenmal wieder zu dir käme und spräche: Es reut mich!, so sollst du ihm vergeben.

Und die Apostel sprachen zu dem Herrn: Stärke uns den Glauben! Der Herr aber sprach: Wenn ihr Glauben hättet so groß wie ein Senfkorn, dann könntet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: Reiß dich aus und versetze dich ins Meer!, und er würde euch gehorchen.

Wer unter euch hat einen Knecht, der pflügt oder das Vieh weidet, und sagt ihm, wenn der vom Feld heimkommt: Komm gleich her und setz dich zu Tisch? Wird er nicht vielmehr zu ihm sagen: Bereite mir das Abendessen, schürze dich und diene mir, bis ich gegessen und getrunken habe; danach sollst du auch essen und trinken? Dankt er etwa dem Knecht, dass er getan hat, was befohlen war? So auch ihr! Wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen ist, so sprecht: Wir sind unnütze Knechte; wir haben getan, was wir zu tun schuldig waren.“ (Luk. 17,3-10)

Eine Warnung

„Hütet euch!“ – diese Worte Jesu bilden eine ungewöhnliche Einleitung für Ausführungen zum Thema Vergebung. Jesus hatte guten Grund, mit einer Warnung zu beginnen. Dazu ein Beispiel:

Der bekannte Prediger Charles Spurgeon litt schwer an Gicht. Eines Tages kam ein Mann auf ihn zu und behauptete, der Rheumatismus, der ihn plage, sei viel schmerzhafter als Spurgeons Gicht. Mit dieser Behauptung kam er bei Spurgeon natürlich nicht ungeschoren davon. „Ich werde Ihnen den Unterschied zwischen Rheumatismus und Gicht erklären“, sagte Spurgeon. „Stecken Sie Ihren Finger in einen Schraubstock und drehen Sie zu, bis sie den Schmerz nicht mehr aushalten: Das ist Rheumatismus. Und nun drehen Sie noch drei Umdrehungen weiter: Das ist Gicht.“

Jesus warnt uns aus gutem Grund. Beim Thema der Vergebung